

Xenien-Verlag / Leipzig.



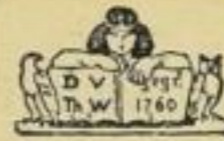
In wenigen Tagen kommt zur Ausgabe die vierte Auflage des Romans:

Johannes Cotta Gefilde der Seligen

Geheftet: M. 2.50 / in
Leinen: M. 3.50

Hamburger Fremdenblatt:

Mit Johannes Cotta, dem Verfasser des Romans „Ehefolter“, ist eine ganz gewaltige Veränderung vorgegangen. Obgleich es ihm auch in dem neuen Roman noch nicht gelungen ist, sich ganz von seiner Neigung zur Darstellung des Erotischen zu befreien, hat er doch ein Buch geschaffen, dem wenig zu einem vollendeten Kunstwerk fehlt. Er gibt uns heute eine ganze Geschichte, die voll von Herz, Lebensklugheit und Humor steckt, freilich auch voll einem Optimismus in der Darstellung, der mit der Wirklichkeit nur in den seltensten Fällen gleichen Schritt halten dürfte. Der Roman ist eine Ich-Geschichte, deren Verfasser sich zunächst als ziemlich heruntergekommener junger Musiker in Berlin darstellt, dem alles fehlt bis auf den Humor und eine gesunde Seele. Aus all seiner Not, die ergötzlich genug dargestellt ist, rettet den Versinkenden ein braver Onkel, der ihn nach Amerika sendet. Das Buch, welches nun folgt, ja schon die Kapitel über Ozeanfahrt und Landung, verraten die genaueste Kenntnis der Materie. Etwas Derartiges, meine ich, kann nur schreiben, wer selber das Leben und Treiben Frischangekommener in Amerika beobachtet, oder gar mitgemacht hat. Die ergötlichen Typen, die Cotta zeichnet, die Sittenbilder, welche er entwirft, sind alle wahr und werden denen, die aus eigener Erfahrung urteilen können, viele Freude machen. Der junge Berliner Musiker kommt also nach dem Lande des Dollars, schlägt sich hier durch, hat Glück, verlobt sich mit einem armen Mädchen, wird in kurzer Zeit durch seine Kunst ein wohlhabender Mann und heiratet seine Herzallerliebste, nachdem er vorher noch ein düsteres Abenteuer bestanden hat, das ebenfalls ganz der Wirklichkeit nacherzählt zu sein scheint. Es ist wahr, manche erotische Wendung müsste vermieden sein, denn es würde dem Buch nur nützen und weiteren Kreisen zugänglich machen, wäre hier an Stelle der freimütigen Schilderung zarte Andeutung getreten (z. B. das Wiedersehen zwischen den Brautleuten in Milwaukee), allein da das Buch so kurzweilig geschrieben ist und so viele Vorzüge besitzt, sollen seine Mängel nicht weiter hervorgehoben werden. Die neue Schreibweise Cottas weist manche Ähnlichkeiten mit derjenigen Wolzogens auf, auch der Humor erinnert an den seinigen. Kurz, Cotta hat ein frisches und fröhliches Buch geschrieben, das den Wert einer starken Talentprobe besitzt.



Dieterich'sche Verlagsbuchhandlung,
Theodor Weicher,
:: Leipzig. ::

Demnächst erscheint:

Philologus

Zeitschrift
für das klassische Altertum
und sein Nachleben

Herausgegeben

von

Otto Crusius in München.

Band 71. (N. F. 25.) Heft 1.

Preis pro Jahrgang (ein Band von
4 Heften) M. 16.— ord., M. 12.— no.

Der Philologus, neben dem Rheinischen Museum die älteste Zeitschrift für Altertumswissenschaft in Deutschland und Österreich, tritt mit dem beginnenden fünfundzwanzigsten Jahrgange der neuen Folge in sein achtens Jahrzehnt ein.

Wie bisher, so wird die Zeitschrift in Zukunft der Erschliessung und Vermittlung aller Schätze der Antike dienen, soweit der Logos in ihnen herrscht, auch monumentaler Denkmäler, deren Bedeutung sich nicht mit dem Reinkünstlerischen und Formalen erschöpft. Im Mittelpunkt der Arbeit bleiben die klassischen Meister der Literatur; gerade den neu auftauchenden Grössen gegenüber haben sie sich in ihrer ästhetisch-ethischen Überlegenheit bewährt, und jede Zeit hat Fragen an sie zu stellen und sich ihnen auf neuen Wegen zu nähern. Reichen Stoff, der manche lange bearbeiteten Äcker neu befruchten kann, bieten Handschriften-, Papyrus- und Inschriften-Funde dar. Religionswissenschaftlichen und folkloristischen Fragen wendet sich eine wachsende Teilnahme zu, ebenso der Geschichte der Wissenschaften im Altertum.

Stärker als früher wird voraussichtlich, Anregungen des Herausgebers entsprechend, das Nachleben der Antike und ihr Weiterwirken in der Neuzeit bedacht werden; hier sind Aufgaben, die unmittelbar in unser eignes Leben herüberreichen und denen sich die philologische Arbeit nicht länger entziehen darf.

Probenummern und Prospekte stehen unentgeltlich zur Verfügung.

NB. Preisänderung bitte auf Fortsetzungslisten vorzumerken.